

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 26 (1936)
Heft: 14

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Hochzeitschronik

Frühlingsjubil.

Das goldene Licht geht groß herein,
die Saaten treiben helle Sprossen.
Ein wundersam Lebendigein
hat seine Becher ausgegossen.

Nun schwingt sich durch die lichte Welt
ein unermesslich Freudewesen.
Und alles unterm Himmelszelt
wird frei und kühn und neu genesen.

Und du, mein Herz, kannst du zurück
in unerlöstem Leiden bleiben,
erbraust dir nicht wie Siegerglück
das junggeborne Lenzestreiben?

Stell dich hinein, wo alles schafft,
daß Schönheit, Glanz und Ernte werde.
Herz, treib empor — du hast noch Kraft!
dein Werk so herrlich wie die Erde!

Gustav Schüler.

Schweizerland

Der Bundesrat ernannte in die internationale Vereinigung zur Bekämpfung des Krebses als schweizerischen Delegierten Dr. D. Stinner, Adjunkt beim eidgenössischen Gesundheitsamt in Bern. — Mit der provisorischen Leitung des schweizerischen Konsulates in Leipzig wurde Konsularattaché Paul Lenzinger betraut. — Die Traktandenliste für die Aprilsession der eidgenössischen Räte wurde genehmigt. Sie umfaßt 36 Geschäfte. An neuen Vorlagen sind zu nennen: Zusatzakte zum Gerichtsstandsvertrag mit Frankreich, Abkommen mit Schweden über die Urteilsvollstreckung, neue Truppenordnung, Verstärkung der Landesverteidigung, Bericht über die 19. Tagung der internationalen Arbeitskonferenz, Förderung der Auswanderung und Innenkolonisation, Um- und Aufbau am Postgebäude Lausanne. — Der Bundesrat hat eine Verordnung V. zum Bundesgesetz über die Beitragsleistung an die Arbeitslosenversicherungskassen erlassen und die Grundsätze festgestellt, nach welchen der Bundesbeitrag im Jahre 1936 den bestehenden Arbeitslosenkassen zugeteilt wird. Die Grundbeiträge betragen für die öffentlichen und privaten paritätischen Kassen 25 Prozent, für die privaten einseitigen Kassen 20 Prozent der Tagelohnleistungen; die Zuschläge an beide Kassengruppen bewegen sich gleichermaßen zwischen 1 bis 15 Prozent. Einer Vorschrift des Finanzprogramms entsprechend, wird der Bundesbeitrag davon abhängig gemacht, daß die Kantone und Gemeinden ihrerseits angemessene, ihrer Leistungsfähigkeit entsprechende Beiträge entrichten. —

Frau Anna Stodar-von Ziegler in Schaffhausen hinterließ der Eidgenossenschaft eine Liegenschaft samt Villa im Steuerwert von Fr. 203,000 für irgend einen wohlthätigen Zweck. Der Bundesrat beschloß, die Schenkung anzunehmen und beauftragt das Departement des Innern, Vorschläge über die Verwendung des Legats vorzulegen.

Das eidgenössische Militärdepartement wurde vom Bundesrat ermächtigt, die Ausrüstung des Landsturms mit dem Stahlhelm durchzuführen. Wie weit bei den Dragonern, Train- und Säumereinheiten und den übrigen Spezialtruppen des Landsturms, die nicht zusammen mit der Infanterie verwendet werden, die sofortige Helmabgabe nötig ist, wird erst überprüft.

Das Bundesgericht hat zum eidgenössischen Untersuchungsrichter für das italienische Sprachgebiet den bisherigen Erzkammern Arturo Weisenbach in Lugano gewählt. Als Erzkammern wurde Mario Agostoni, Staatsanwalt für das Sopraceneri in Bellinzona, bestimmt.

Die Verteilung des Benzinzollanteiles an die Kantone für 1935 gestaltet sich folgendermaßen: Zürich Fr. 1,178,180, Bern Fr. 1,499,648, Luzern Fr. 456,633, Uri 132,985, Schwyz Fr. 204,532, Obwalden Fr. 87,861, Nidwalden Fr. 69,775, Glarus Fr. 244,624, Zug Fr. 226,345, Freiburg Fr. 424,675, Solothurn Fr. 374,037, Baselstadt Fr. 537,522, Baselland Fr. 300,880, Schaffhausen Fr. 105,862, Appenzell-Außer-rhoden Fr. 101,767, Appenzell-Innerrhoden Fr. 45,809, St. Gallen Fr. 587,441, Graubünden Fr. 1,015,641, Aargau Fr. 738,899, Thurgau 458,452, Franken, Tessin Fr. 827,713, Waadt Fr. 1,108,980, Valais Fr. 417,457, Neuenburg Fr. 304,135, Genf 127,469 Franken. Aus dem Ausgleichsfonds für die Kantone, die ein verhältnismäßig großes Straßennetz zu unterhalten haben, erhalten Uri Fr. 80,000, Schwyz Fr. 15,000, Obwalden Fr. 50,000, Nidwalden Fr. 25,000, Appenzell-Außer-rhoden Fr. 10,000, Appenzell-Innerrhoden Fr. 10,000, Tessin Fr. 25,000 und Valais Fr. 35,000 zu den obigen Beträgen hinzu.

Die Verhandlungen über den deutschschweizerischen Reiseverkehr für das 2. Vierteljahr haben zu einer Verständigung geführt. Die zuständigen deutschen Stellen wurden bereits angewiesen, bis zur Erschöpfung der vereinbarten Monatsbeiträge Zahlungsmittel für Kranke und Sterbende einerseits und für Hotelgäste andererseits zur Verfügung zu stellen.

Laut Statistik über die Bautätigkeit wurden 1935 in 382 er-

faßten Gemeinden 9577 Wohnungen erstellt, gegen 15,215 im Vorjahre. Die Gesamtzahl der im Jahre 1935 bewilligten Wohnungen betrug 7921, gegen 13,122 im Vorjahre.

Bezüglich der Gerüchte, daß am 17. März von deutschen Stellen aus 5 Waagen Gewehre unerlaubterweise durch die Schweiz transportiert wurden, ergab es sich, daß es sich nicht um Gewehre, sondern um 5 Feldtüchen handelte, womit auch alle Schritte bei deutschen Amtsstellen dahinfallen.

Dieser Tage passierten auf der Gotthardlinie 36,000 Kilogramm Gold im Werte von 71 Millionen Franken in zwei italienischen Güterwagen mit Bestimmungsort Zürich.

Die Genossenschaft Schweizer Mustermesse hat den Bundesrat eingeladen, in corpore am offiziellen Tage teilzunehmen. Der Bundesrat beschloß, sich durch eine Delegation vertreten zu lassen und beauftragte den Bundespräsidenten, die offizielle Ansprache zu halten.

Die Gemeinde Beinwil am See (Margau), die als weißer Rabe sozusagen schuldenfrei ist, konnte den bisherigen Steueranlaß von 2,5 Einheiten auf 2,25 Einheiten reduzieren. — Auf einem Feldwege bei Linz wurden drei Spaziergänger von einem Wildschwein angegriffen. Durch einen kräftigen Stodhieb auf die Nase gelang es, das Tier zu erlegen. Nachträglich stellte sich heraus, daß das Tier eine Schußwunde im hintern Schenkel hatte.

Die Staatsrechnung des Kantons Appenzell A. u. Rh. für 1935 schließt bei Fr. 589,508 Einnahmen mit einem Aktivsaldo von Fr. 655 ab. — In Schwende starb nach kurzer Krankheit im Alter von 64 Jahren Frau Magdalena Dörig-Rusch, die über 40 Jahre als Sänftswirtin gewirkt hatte.

Im Baselland wurde am 29. März bei der Regierungsratsersatzwahl für den zurücktretenden Regierungsrat J. Frey der bürgerliche Kandidat, Dr. Hugo Gschwind, mit 6813 Stimmen gegen den Kandidaten des Freiwirtschaftsbundes, Lehrer Grauwiler, gewählt, der 6319 Stimmen erhielt. — Auf der Bahnhöhe von Langenbruck geriet ein mit Zuckersäcken beladener Lastwagen in Brand. Der Benzintank war explodiert und der ganze Wagen stand sofort in Flammen, so daß jeder Löscherfolg vergebens war. Bei dem Brand gingen auch 90 Zentner Zucker zugrunde. — In den Fischpässen von Aargau, Rheinfelden, Laufenburg und Eggenwil wird der Rheinsalm immer seltener. Untersuchungen ergaben, daß die zum Laichen rheinaufwärts ziehenden Fische die steilen Fischtreppe am Stauwehr



Das neue Beobachterflugzeug unserer Armee. Eine den ausländischen Spitzenprodukten überlegene Mehrzweck-Maschine.

Das Militärdepartement hat bei den Eidg. Konstruktionswerkstätten in Thun eine Serie von vierzig Maschinen des neuen Beobachterflugzeuges C 35 in Auftrag gegeben. Es handelt sich um ein in der Schweiz konstruiertes und gebautes Militärflugzeug, das den ausländischen Spitzenfabrikaten nicht nur ebenbürtig, sondern punkto Leistungen sich als überlegen erwiesen hat.

von Rembs nicht zu überwinden vermögen und so wird der Salm bei Basel und weiter rheinaufwärts wohl bald vollkommen verschwunden sein.

Die am 1. April fälligen Coupons der genferischen Anleihen werden eingelöst, da es gelungen ist, von den Banken einen kurzfristigen Kredit von Fr. 1,000,000 zu diesem Zwecke zu erhalten.

Beim Apparatenhaus des Albula-Werkes ob Thusis erfolgte am 25. März ein gewaltiger Wasserausbruch. Aus unbekannten Gründen füllte sich das Apparatenhaus bis an die Decke mit Wasser, dessen Druck die Holztüre hinaussprekte, worauf die Wassermassen die Schynsstraße mit Schlamm und Schlamm überführten, das Tracé der Albulabahn beschädigten und endlich Abfluß in die Albula fanden. Das von den Maschinenverständigen Kraftwerk Wägital ersetzte sofort den unterbrochenen Strom, so daß die Energieversorgung der Stadt Zürich nicht gestört wurde. Man rechnet mit Instandstellungskosten von rund Fr. 50,000.

In Luzern beging Oberstdivisionär Hans Pfiffer von Altshofen seinen 70. Geburtstag. Er wurde 1917 zum Oberstdivisionär ernannt und übernahm 1918 das Kommando der Gotthardbefestigung. Eine Zeitlang war er auch Gesandter in Warschau. Er war auch Mitglied des Großen Rates in Luzern und ist seit 1912 Präsident des Bankrates der Luzerner Kantonalbank.

Bei den sanktgallischen Grossratswahlen vom 29. März verteilten sich die 174 Sitze des Großen Rates folgendermaßen: Freisinnig-demokratische Partei 55 Sitze (56); Konservative Volkspartei 76 (79); Sozialdemokraten 28 (34); Bund freier Demokraten und Jungbauern 10 (ein Demokrat); Unabhängige 5 (bisher keiner); Evangelische

Volkspartei 0 (1); Kommunisten 0 (1). Ferner gehörten dem bisherigen Großen Rat zwei Mitglieder einer Bauern- und Mittelsstandspartei an.

In Schwyz starb im Alter von 81 Jahren Theodor Schuler-Henggeler, Mitarbeiter am Bankgeschäft Gebr. Anton und Theodor Schuler. Er gehörte lange Zeit dem schwyzerischen Kantonsrat an und war Mitbegründer der Schwyzer Straßenbahnen A.-G. und der Gas- und Wasserwerke Schwyz A.-G.

In Meltingen (Solothurn) nahm ein Bürger Grabarbeiten am sogenannten Silberberg vor und fand dabei 9 Schmelzöfen samt Ziegeln und Mauerresten, offenbar Überreste eines ehemaligen Silberbergwerkes. Nun wird eine Sachverständigenuntersuchung durchgeführt werden, doch scheint es sehr fraglich, ob sich ein neues Bergwerk lohnen würde.

In Uri wurde durch Regierungsbeschluß der Karfreitag zum gesetzlichen staatlichen Feiertag erklärt. Bisher hatte er nur als Halbfesttag gegolten.

Oberhalb Erstfeld löste sich dieser Tage ein Felsblock von etwa 50 Kubikmeter Inhalt und stürzte zu Tal. Der Schaden ist nicht groß, Menschenleben wurden nicht gefährdet.

In Dugny stellte sich ein Mann in sauberer Pontonieruniform bei einem Hotelier vor und meldete, daß am 25. März gleich zwei Pontonierbataillone von Billeneuve her in Dugny eintreffen und zwei Tage dort verbleiben würden. Der Hotelier verständigte die Zeitungen und am genannten Tage erwartete eine große Menge vergebens die zwei schwimmenden Bataillone. Schließlich bekannte der Soldat, daß er nur geglückert hatte und wird nun wegen unerlaubten Tragens der Uniform und wegen Zechprelerei belangt werden. — In Yverdon starb im 74. Altersjahr Ingenieur Henri

Aguet, der Schöpfer der elektrischen Straßenbahn Yverdon-Montreux-Chillon, der ersten derartigen Unternehmung in der Schweiz.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich beantragt dem Kantonsrat, die zustande gekommene Initiative der Nationalen Front, zwecks Besteuerung der Doppelverdiener, mit der Empfehlung zur Annahme ohne Gegenantrag zur Abstimmung zu bringen. — In Zürich konnte Ständerat Dr. D. Wettstein seinen 70. Geburtstag feiern. Er war zu Beginn seiner Laufbahn Journalist, wurde 1895 Chefredaktor der „Zürcher Post“, kam 1897 in den Großen Stadtrat von Zürich, 1902 in den Kantonsrat und 1914 in den Regierungsrat, aus welchem er 1935 seinen Rücktritt nahm. Dem Ständerat gehört er seit 1914 an. — In Zürich ist im hohen Alter von 90 Jahren Prof. Dr. A. Stern gestorben. Er war lange Zeit Professor für allgemeine Geschichte an der Universität Bern und seit 1887 viele Jahre an der E. T. H. in Zürich. — Am 22. März wurde in Männedorf das Söhnchen des Ehepaares Wäpse-Wetli getauft. Zur Feier hatten sich alle vier Urgroßmütter im Alter von 87, 83, 78 und 77 Jahren an der Wiege des Urenkels eingefunden.

Bernerland

Der Regierungsrat beförderte Kavallerieoberleutnant Jean Furrer von und in Lütlikofen zum Hauptmann der Kavallerie und teilte ihn der Dragonerschwadron 13 als überzählig zu. — Die Kirchgemeinde Grottkolten wählte zu ihrem Pfarrer Peter Müller, bisher Pfarrer in St. Stephan; die Kirchgemeinde Eggwil Bernhard Rüsch, bisher Pfarrverweser in Langnau, und die Kirchgemeinde Rebenweiler Arthur Rät, bisher Vikar daselbst. Alle drei Wahlen wurden bestätigt. — Im Zivilstandskreis Lent wurde als Stellvertreter des Zivilstandsbeamten Arnold Rieber, Gemeindefreiber in Lent, gewählt. Die Wahl wurde ebenfalls bestätigt.

Der Regierungsrat hat die Veranstaltung einer Dritten Seva-Lotterie in 2 bis 4 Tranchen genehmigt. Die erste Tranche umfaßt 150,000 Lose zu Fr. 20. Der erste Treffer beträgt Fr. 250,000, der zweite Fr. 100,000, der dritte Fr. 50,000, der vierte Fr. 40,000. Insgesamt sieht der Ziehungsplan 15,037 Treffer vor. Die Lose sind vom 1. April an käuflich. Die Ziehung ist auf 31. Juli 1936 angesetzt.

Das Obergericht des Kantons hat folgende Rechtskandidaten zu Züßprechern patentiert (alphabetische Reihenfolge): Althaus Hermann, von Unterlangenegg; Tolder Adolf, von Hauptwil; Guenin Charles, von Tramelan-Dessous; Hänni Otto, von Zimmerwald; Rauer Ernst, von Trachselwald; Leuenberger Armin, von Melchnau; Manbach Kurt, von Dürrenroth; Meßmer Erich, von Dörfingen; Müller Alfred, von

Zürich; Oberli Erich, von Lühelflüß; Riesen Armin, von Oberbalm; Vogel Ulrich, von Bern. Die theoretische Prüfung haben bestanden: Andrae Willi, von Belp; Eggler Albert, von Brienz; Fisker Adelheid, von Meisterschwanden; Gmür Rudolf, von Murg-Quarten und Saanen; Graf Erik, von Rüttigen; Jakob Gotthard, von Lau-perswil; Keller Hansjörg, von Bannwil; Kummer Max, von Krattigen; Len-hard Hans, von Thuningen; Leuenberger Hans, von Ursenbach; Marti Hans, von Löh; Berner Otto, von Ormont-Dessus; Ridli Peter, von Bern und Wangen; Röthlisberger Fred, von Langnau i. E.; Schwarz Theodor, von Zürich; Steffen Willi, von Saanen; Trüb Hans, von Horgen; Zollinger Heinz, von Thun.

In der Gemeindeabstimmung vom 29. März wurden in Röniz beide Vorlagen des Gemeinderates angenommen und zwar die Kreditvorlage für den Schulhausbau auf dem Heggut mit 1377 gegen 419 Stimmen und das Schulhausbauprogramm für die nächsten Jahre mit 1260 gegen 498 Stimmen.

Das kantonale-bernerische Technikum in Burgdorf wurde im Schuljahr 1935/36 von 443 Schülern besucht. Aus dem Kanton Bern stammten 190, Aargau 60, Solothurn 40, Zürich 21, Baselstadt 18, Baselland 16, Luzern 15, St. Gallen 12, Thurgau 11 und aus dem Ausland 11. In der Frage der Arbeitsbeschaffung für austretende Techniker wurden schöne Erfolge erzielt, besonders die Nachfrage nach Chemikern nahm zu. Seit seinem Bestehen hat das Technikum Burgdorf 3821 Diplome ausgestellt: Hochbau 910, Tiefbau 534, Elektrotechnik 1163, Maschinenbau 862 und Chemie 252.

An die durch die Wahl ins Knabenwaisenhaus der Stadt Bern freigewordene Lehrstelle an der Sekundarschule Kirchberg wurde einstimmig Werner Staub aus Herzogenbuchsee gewählt. Der Gewählte war zuletzt an der erweiterten Oberschule in Melchnau tätig. In Wnigen brannte das Bauernhaus des Landwirts Erik Locher bis auf die Grundmauern nieder. Zehn Schweine verbrannten. Die Brandursache ist noch unbekannt.

An Stelle des kürzlich verstorbenen Landjägerwachtmeisters Alfred Neuen-schwander wurde Landjägerwachtmeister Ridli in Biel als Polizeichef des Amtsbezirks Interlaken ernannt.

† Ernst v. Mühlenen,
gew. Kaufmann in Bern.

Mitten aus seiner rastlosen Geschäfts- und Sporttätigkeit wurde Ernst v. Mühlenen am 13. Februar, mittags, abgerufen. Geboren in Bern am 17. Mai 1874 an der Kefergasse, der er sein ganzes Leben lang große Sympathie bewahrte, durchlief er die bernischen Primar- und Sekundarschulen. Nach bestandener kaufmännischer Lehrzeit zog es den strebsamen Jüngling ins Ausland nach Paris, darauf nach London. Einige Jahre später nach Bern zurückgekehrt, trat er in den Käsehandel über und bereiste ganz Europa geschäftlich. Diese großen Auslandsreisen setzte er auch fort, als er bereits ein selbstverworbenes Geschäft

hatte. Daneben war jeglicher Sport seine Freude und Erholung, und er erlernte noch in den letzten Jahren persönlich das Fliegen, wobei er an größeren und kleineren Konturrenzen mitgemacht hat. Dem Bürgerturnverein hielt der Verstorbene 45 Jahre lang die Treue und freute sich herzlich auf die Stiftungsfeier vom



† Ernst v. Mühlenen.

8. Februar, der er infolge seines am Morgen erfolgten Unfalles dann persönlich nicht bewohnen konnte. Ernst v. Mühlenen war am Morgen des 8. Februar im Käsefeller von einem 2 Meter hohen Bodwagen, auf den er zwecks Befestigung von Käse gestiegen war, herabgestürzt und hatte sich eine Stirnerschütterung nebst einem komplizierten Bruch an der rechten Hand zugezogen. Die Verletzungen schienen absolut nicht gefährlicher Natur zu sein, auch als am 4. Tage eine Lungenentzündung dazu kam, hegte niemand Befürchtungen, da das Herz, dank des vielen Sportes, durchtrainiert war. Am Morgen des 13. Februar besprach der Verstorbene mit seinem Sohne die laufenden Geschäfte, äußerte sich seiner Gattin gegenüber, er könne nun schlafen und schlief, ohne je wieder zu erwachen, still und sanft in die Ewigkeit hinüber. Eine Embolie, die infolge der innern Verletzungen eingetreten war, bildete die Ursache dieses ruhigen Schlafes und der Tod war für alle eine unfahbare, nie-beschmetternde Überraschung.

In Brienz wird derzeit eine Kunstseidenpinnerei eingerichtet. Inwieweit und wie viele Arbeitskräfte beschäftigt werden können steht noch nicht fest. — Der Wasenmeister der Gemeinde Brienz fand beim Auslauf der Aare in den Brienzersee die in eine Schachtel verpackte Leiche eines wenige Tage alten Mädchens. Die kleine Leiche dürfte erst wenige Tage im Wasser gelegen haben. Als Täterin wurde eine junge Tochter aus dem Oberland eruiert, die eingestanden hat, das Kind mit der Schachtel ins Wasser geworfen zu haben, aber behauptet, daß das Kind schon tot zur Welt gekommen sei.

Die Delegiertenversammlung des schweizerischen Pfadfinderverbandes beschloß, in Randersteg ein Ausbildungsheim für Wolfs-, Pfadfinder- und Rowerführer zu erstellen. Das Heim

soll am Ausgang des Löttschbergtunnels an den historischen Mäuseturm angebaut werden und mit dem Bau wird möglichst noch im Laufe dieses Sommers begonnen.

Die freisinnige Fraktion des Bieler Stadtrates reichte eine Motion zur Vereinfachung und Verbilligung des Gemeindehaushaltes ein. Die Zahl der Gemeinderatsmitglieder im Hauptamt soll von 4 auf 3 und die im Nebenamt von 5 auf 2 vermindert werden. Verlangt wird ebenso eine Verminderung der Zahl der Stadtratsmitglieder von sechzig auf vierzig. Im weitem sollen in der Verwaltung tätige Gemeindefunktionäre fortan weder in den Stadtrat noch in die Kommissionen wählbar sein. Der gemeinderätliche Vorschlag soll dem Stadtrat so rechtzeitig unterbreitet werden, daß er noch vor den Erneuerungswahlen der städtischen Behörden im kommenden Herbst Gesetzeskraft erhält und angewendet werden kann. — Die große Silberpappel beim Museum Schwab, die schon seit langem ein gefährliches Verkehrshindernis bildete, wurde nun unter Leitung von alt Stadtgärtner Gerster gefällt. Das Holz, das für Schreinerarbeiten gut verwendbar ist, wird der Stadt Fr. 300—400 eintragen. — In der Nacht zum 28. März wurde im Volkshaus Biel die Hotelfasse erbrochen und ein Betrag von rund Fr. 2000 entwendet. Als Täter konnte der Nachtwächter eruiert werden, der übrigens einen Ueberfall fingiert hatte. Der gestohlene Betrag konnte sichergestellt werden. — Der Angestellte eines Bieler Radiogeschäftes, namens Baker, ein eifriger Nationalsozialist, legte nach Palästina bestimmten Sendungen jeweils einen Zettel mit der Aufschrift „Heil Hitler“ und „Juda verrede“ bei. Die von Palästina aus zur Verantwortung gezogene Firma entließ den Angestellten natürlich fristlos, außerdem aber dürfte er aus der Schweiz ausgewiesen werden.

Todesfälle. In Worb starb ganz unerwartet im Alter von 65 Jahren Uhrmacher und Landwirt Johann Gnsi, ein weitherum geschätzter Mann. — In Madiswil verstarb nach kurzem Krankenlager Mehgermeister Hans Geiser im Alter von 75 Jahren. — In Basel starb Pfarrer Ernst Herdi, der gewesene Seelsorger von Vigerz. — In St. Immer starb im Alter von 38 Jahren Werner Renfer, Redaktor am „Sura Bernois“. — In Blumenstein verschied im Alter von 72 Jahren Pfarrer Walter Straßer-Ammann. Er war ein Bruder des Dichters und Gletscherpfarrers Straßer in Grindelwald und Prof. Hans Straßers, des langjährigen Lehrers der Anatomie an der Berner Universität. Ein dritter Bruder starb schon in jungen Jahren als Pfarrer von Sigriswil. Walter Straßer hatte 1927 trotz seines vorgeschrittenen Alters noch die Seelsorge der Gemeinde Blumenstein übernommen, der er mit viel Aufopferung seine letzte Kraft schenkte. — In Biel starb im Alter von 82 Jahren alt Nationalrat Reher. Er war seinerzeit auch Mitglied des Großen Rates, des Bieler Stadtrates und nichtständiges Mitglied des Bieler Gemeinderates.



In der Stadtratssitzung vom 27. März bestätigte der Rat 29 Lehrer und Lehrerinnen der städtischen Primarschulen unter den üblichen Voraussetzungen und entsprach den Entlassungsgesuchen von Fräulein Luise Fürst, Lehrerin an der Primarschule Sulgenbach; Arnold Wenger, Lehrer an der Primarschule Brunnmatt; Fräulein Elise Apolloni, Lehrerin an der Primarschule Breitenrain; Fräulein Emma Tschumi, Lehrerin an der Primarschule Lorraine; Frau E. Schmid-Meschbacher, Lehrerin an der städtischen Hilfsschule, sowie von Fritz Braaker, Lehrer an den städtischen Zeichenklassen, unter bester Verdankung der geleisteten Dienste. Neugewählt wurden: Als Lehrer an der Primarschule Brunnmatt: Hans Keller, von Oberthal, geboren 1899, patentiert 1919, Lehrer in Belp; als Lehrer an der Primarschule Lorraine: Paul Soltermann, von Wechigen, geboren 1908, patentiert 1930, Lehrer in Wiler bei Warberg; als Lehrer an der Primarschule Bümpliz: Werner Kägi, von Bauma, geboren 1912, patentiert 1931, Lehrer in Frauentappelen; als Lehrer an den städtischen Zeichenklassen: Hermann Blattner, von Langenbrud, geboren 1909, patentiert 1935, zurzeit Hilfslehrer an den städtischen Zeichenklassen; als Lehrerinnen an der städtischen Hilfsschule: Fräulein Klara Ida Schmalz, von Biren a. A., geboren 1909, patentiert 1930, zurzeit provisorische Inhaberin der Stelle; Fräulein Verena Indermühle, von Umsoldingen, geboren 1909, patentiert 1928, zurzeit Lehrerin in Regensberg bei Zürich. — Hierauf wurden an Beiträgen zugesichert: der Kunsthalle Bern ein Gemeindebeitrag von Fr. 800 und dem Organisationskomitee der Ausstellung „Die Schweizerische Luftfahrt im Bild“ ein solcher von Fr. 500. — Der Verlängerung des Rückkaufsrechtes der Gemeinde Bern auf einer von Max Jenny erworbenen Parzelle am Elfenweg wurde zugestimmt. — Folgende Kredite wurden bewilligt: Fr. 23,000 für die Erstellung des Mittelstückes des Trottoirs an der Morillonstraße längs der ehemaligen Raaba-Besitzung; Fr. 1200 für Einfriedigungen auf dem Schiekplatz Bern-Bümpliz; Fr. 52,100 für die Ausführung der Korrektur der Brunnadernstraße bei der Einmündung des Ralcheggweges und der Elfenstraße und Fr. 80,000 für den Umbau des Arbeitsamtes. — Bezüglich der neuen Marktordnung kam es zur Schlussabstimmung, wobei dieselbe nach einigen redaktionellen Änderungen einstimmig angenommen wurde. — Auf eine Interpellation Luz (Cv. V. P.) bezüglich Umwandlung des alkoholfreien Restaurants Dählhölzli in eine Alkoholkirtschaft stellte Finanzdirektor Raaflaub fest, daß die Privilegierung der Dählhölzkwirtschaft für alkoholfreien Betrieb zeitlich befristet war, daß der bisherige Betrieb nicht beeinträchtigt wird und nur daneben auch Alkohol ausgeschenkt werden kann.

Die Einwohnerzahl der Stadt betrug anfangs Februar 121,245 und Ende Februar 121,179 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 112, die der Todesfälle 106. Eheschließungen erfolgten 64, zugezogen sind 673, weggezogen 745 Personen.

Herr Prof. Dr. Léon Asher, der in Ruhestand getretene Ordinarius für Physiologie an unserer Universität, wurde von 12 amerikanischen Universitäten eingeladen, über seine neuen Forschungsergebnisse Vorträge zu halten. Dem Vernehmen nach wird Prof. Asher der Einladung Folge leisten. — Prof. Dr. med. Fritz Seiler, Direktor der medizinischen Universitätsklinik und Professor für innere Medizin an unserer Hochschule konnte am 29. März seinen 60. Geburtstag feiern.

Der Ertrag der Hausammlung der Berner Fürsorgestelle für Alkoholfranke ergab einen Bruttoertrag von Fr. 7700. Nach Abzug der Kosten verbleiben noch Fr. 6100, die den Weiterbestand des Werkes sichern.

† Frä. Bertha Streun.

Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis,
Wenn man ihn wohl zu pflegen weiß.
Goethe.

Fräulein Bertha Streun hat die Wahrheit dieses Dichterwortes durch ihre Lebensarbeit bewiesen. Ihre Liebe, ihr ganzes Sinnen und Trachten galt einem kleinen Buch, dem Pestalozzialender. Wie eine Mutter ihr Kind aufwachsen sieht, sich darob freut, sich bangt und sorgt, so hat Bertha Streun ihr Leben dem Gedeihen des Pestalozzialenders, oder besser gesagt, der Liebe zur Jugend gewidmet. Der Jugend nützlich zu sein und ihr Freude zu machen, war ihre ganze, eigene Freude — ihr Lebensziel. Das kleine Büchlein ist während der vielen Jahre der Mitarbeit von Fräulein Streun zu ungeahnter Bedeutung gelangt; so schrieb die „Schweiz. Lehrerzeitung“ darüber: „Es ist nicht auszudenken, welchen Segen der Pestalozzialender verbreitet; er ist ein Mit-erzieher erster Güte.“



† Frä. Bertha Streun.

Vor 30 Jahren kam Fräulein Streun mit Handelschuldiploam als Fakturistin und Korrespondentin zu der Firma Kaiser & Co. In nachfolgenden Jahren wurde sie gelegentlich zu Hilfsarbeiten für den Schülertalender beige-

jogen. Dabei ist ihr Herz voll aufgegangen und bald nahm der Pestalozzialender ihre volle Arbeitskraft in Anspruch. An der Beschaffung von Text und Bildern arbeitete sie mit ganzer Hingebung. Großes Interesse und feinstes Mitempfinden hatte sie für die vielen tausend eingeladenen Kinderarbeiten zu den Wettbewerben: „Zeichnen“, „Schweizer Sagen und Hausprüche“, „Wer weiß sich zu helfen“ und so weiter. So groß war die innere Verbundenheit von Fräulein Streun mit dieser Tätigkeit und so erstaunlich ihr Gedächtnis, daß sie beim Eintreffen neuer Kinderarbeiten ohne weiteres sagen konnte, was die gleichen Knaben und Mädchen in früheren Jahren eingekandt und welche Preise sie dafür erhalten hatten.

Eine besondere Liebhaberei von ihr war auch die Beantwortung der überaus zahlreichen Kinderbriefe. Dabei war es ihr selbstverständlich, jede Geschäftsbrief-Schablone zu vermeiden und in jedem Falle verständende, mitfühlende Freundin zu sein.

Der Ausspruch: „Für die Jugend ist das Beste gerade gut genug“ war auch die natürliche, selbstempfundene Ueberzeugung von Fräulein Streun; in diesem Sinne half sie mit an der literarischen und drucktechnischen Ausgestaltung des Pestalozzialenders. Auch den fremdsprachigen Ausgaben des Buches widmete sie sich. Im Zusammenhang damit lernte sie, in Ergänzung ihrer übrigen großen Sprachkenntnisse, italienisch und spanisch, in Wort und Schrift. Sie wollte auch hier ihrer Aufgabe gewachsen sein.

Schon im Jahre 1914 hat Fräulein Bertha Streun an der Landesausstellung auf Antrag des Pestalozzi-Verlages die silberne Medaille als Mitarbeiterin am Pestalozzi-Kalender erhalten, und als Mitarbeiterin war sie seither in diesem verbreitetsten schweizerischen Jugendbuche alljährlich auf dem Titelblatt aufgeführt. Sie ist der Jugend wohlbekannt.

Fräulein Streun mußte schon vor 2½ Jahren wegen Uebermüdung ihre geliebte Arbeit während mehreren Monaten aussetzen. Eine hinzugekommene Erkrankung hat wohl damals ihre vollständige Erholung verhindert. Eine erneute Erkrankung hat sie nun endgültig von ihrer hingebungsvollen Arbeit abberufen. Herr Dr. Marti schrieb in einem Nachruf im „Bund“: „Ihr Name aber bleibt mit vielen Jahrgängen des Pestalozzi-Kalenders verbunden. Konnte sie sich ein schöneres Denkmal wünschen?“

„Mit dem Herzen sollst du arbeiten, wenn du arbeitest; mit dem Herzen, Amen!“

Dann sind wir aus der Kirche gegangen, ein jeder für sich mit seinen Gedanken und Gefühlen; doch mit der uns längst vertrauten Gewißheit und Ueberzeugung: ja mit dem Herzen hast du gearbeitet und zwar in vorbildlicher Treue und Zuverlässigkeit.

Wer hat sich wohl inniger, beständiger und so mit ganzem Herzen der Arbeit am gemeinsamen, schönen Werk verpflichtet als du?

Dein ganzes, warmes und tiefes Wesen ließt du in deine Arbeit fließen und deine vorzüglichen Gaben verschenktest du großzügig daran. Alle deine guten Kräfte, dein reiches, vielseitiges Wissen und Können gingen dahin, das Werk zu fördern, ihm zu dienen, um es groß und tief werden zu lassen.

Nun ist deine Arbeit an diesem Werk getan. Möge es weiterhin gedeihen und dir Ehre machen; das Werk, das du gründest, du mitgeholfen hast; für das du dich durch viele Jahre mit all deinen seelischen und geistigen Kräften eingesetzt hast; ernst, bescheiden und ehrfurchtsvoll.

Und wir, die wir dich gekannt und geliebt haben, wollen deine Lebensauffassung beherzigen, nach der du so treu gelebt und gewirkt hast. „Mit dem Herzen sollst du arbeiten, wenn du arbeitest, mit dem Herzen!“ M. St.

Im Februar ereigneten sich in der Stadt 42 Verkehrsunfälle. Davon waren 27 Zusammenstöße zwischen Fahrzeugen und in drei Fällen wurden Fußgänger überfahren. Beteiligt an den Unfällen waren 54 Automobile, 16 Fahrräder und ein Straßenbahnzug. Getötet wurde eine Person, verletzt wurden 16. In 27 Fällen entstand nur Sachschaden.

Gestorben sind im Laufe der vergangenen Woche: Herr Jost Degen, Ratsler des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes; Herr Alb. Jost-Gautschi, Kaufmann; Herr Adolf Mittler, alt Spenglermeister; im Laufe dieser Woche starben Herr Rudolf Senn, gew. Kaufmann an der Marktgasse, Herr Jacques Steiger, gew. Buchdrucker im Spitalader, und Herr Hans Paganini, ein in Musikkreisen sehr bekannter Publizist.

Unter der Kornhausbrücke erschoss sich ein junger Portier aus Interlaken, der einem Werber der Fremdenlegion in die Hände gefallen war. Auf dem Wege nach Marseille verjubilte er in Thun und Bern seine Ersparnisse, worauf ihn Reue erfasst haben dürfte.

Einem Bericht der Gymnastischen Gesellschaft Bern ist zu entnehmen, daß am internationalen Staffellauf „Quer durch Paris“ am 26. April, 50 ihrer auserlesenen Läufer teilnehmen werden. Die Strecke geht über 25 Kilometer.

Unglückschronik

Verkehrsunfälle. Am 28. März wurde in der Matte in Bern das dreieinhalbjährige Mädchen Käthe Rosmarie Bangerter von einem Lastwagen überfahren und auf der Stelle getötet. — Zwischen Lauterbrunn und Trümelbach stießen nachts zwei ohne Licht fahrende Radfahrer zusammen, wobei der Maurermeister Ernst v. Almen aus Sandbach einen lebensgefährlichen Schädelbruch erlitt.

Am 28. März abends wurde der Stationsvorsteher Gafner von Weissenbach von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Er mußte mit einem Schädelbruch ins Spital nach Zweisimmen verbracht werden. — Am 28. März prallte bei Remptal ein Mietauto mit einer Hochzeitsgesellschaft aus Winterthur an eine Mauer und überschlug sich. Die Brautmutter erlitt schwere innere Verletzungen und auch die drei anderen Insassen mußten ins Spital verbracht werden. — Am Donnerstag ereignete sich an der Münchsteinerstraße bei Basel ein schweres Autounglück. Ein Basler Personenauto, das mit einer fünfköpfigen Hochzeitsgesellschaft in einer Geschwindigkeit von ungefähr 70 Kilometer dahertam, stieß mit einem ausfahrenden Lastwagen so gewaltig zusammen, daß der Vorderteil des Personenwagens völlig demoliert wurde. Der Führer des Personenwagens war auf der Stelle tot, während ein neben ihm sitzender Mann mit einer schweren Schädelverletzung ins Spital geschafft werden mußte.

Sonstige Unfälle. Gegenwärtig wird in Bern an der Schauplagasse das kleinste Flugzeug der Welt ausgestellt. Am 28. März abends turbelte der Pilot den Motor an, um die Geschwindigkeit des Propellers vorzudemonstrieren. Dabei geriet einer seiner Helfer mit der Hand in den Propeller, der ihn die Hand wegriß. Der Verunglückte mußte ins Spital verbracht werden. — In Buchs

(Margau) zeigte der 16jährige Max Roth seinen neuen Revolver seinem Freunde Adolf Dietiker. Dabei ging ein Schuß los und Dietiker erhielt eine tödliche Bauchverletzung.

Kleine Umschau

Heute weht der Aprilwind und zwar ganz zünftig. Er bläst die Osterwäsche von den Seilen herunter und die Röde der kleinen Mädels prallt an ihre Beine. Und wetterwendisch ist der April vorhanden auch. 3. Bärn herrscht zwar demalen eine sehr friedliche „Osterhasenstimmung“, so friedlich, daß man als Zeitglossist beinahe verzweifeln könnte darüber, ganz besonders, wenn man vom Osterhasen gar nichts zu erwarten hat, dagegen das liebliche Tierchen mit dem gefüllten Chattran nach diversen Richtungen ausfenden sollte. Und ich glaube, der Mensch, der den Spruch: „Geben ist seliger denn nehmen“ erfunden hat, hat auch nur gestunert. Ich glaube, der bewährt sich nicht einmal beim Küssen, trotzdem man dabei immer zugleich gibt und nimmt. Aber ganz gleich, ob man „er“ oder „sie“ ist, plangt man doch immer mehr nach Küssen, die man gerne bekommen, als nach solchen, die man gerne geben möchte. Und Küsse kosten doch nichts als ein bißchen — Lippenpfitzen.

Schlagworte sind übrigens auch im April am Ruder. So gilt derzeit in Ägypten das Schlagwort: „Ägypten den Ägypterinnen“. Demalen finden nur solche ägyptische Diplomaten im Auslandsdienst Verwendung, die mit Ägypterinnen verheiratet sind oder sonst in den Rosenketten einer Ägypterin schmachten. Wer mit einer Ausländerin Liebäugelt, bekommt sofort Heimaturlaub. Und theoretisch ist das Ding auch ganz richtig, denn auch bei diplomatischen Liaisons pflegt die Eva das Szepter zu führen und eine ägyptische Eva wird wohl eher die Staatsinteressen Ägyptens vertreten als zum Beispiel eine englische. Zu bedenken wäre nur, daß die „Evas“ meist im allgemeinen etwas großzügig sind und gar oft Staatsinteressen mit Herzensinteressen verwechseln und da könnte es schon passieren, daß doch sie und da auch ein politischer „faux pas“ bei der Geschichte mit unterläuft. Die selige Kleopatra spannte ja auch lange Jahre die römischen Feldhern vor ihren Triumphwagen und zum Schluß legte sie doch die Schlange an ihren Busen, um nicht in den Triumphwagen des Octavianus eingesperrt zu werden. Unfehlbar ist also die „diplomatische Eva“ auch nicht.

Und was den ewigen Streit um die Vorrechte der Geschlechter anbelangt, so haben jetzt amerikanische Studenten ein Recht für sich beansprucht, das in Amerika bis dato nur den weiblichen Wesen vorbehalten war. Und das ist das Recht des Berufes der „Taxi-Girls“. Und das waren Studentinnen, die für ein Fixum einfachen Herren beim Besuche von Ballsälen zum Tanzen und zur Gesellschaft zur Verfügung standen. Von jetzt an stellen auch die studentischen Organisationen einsamen Damen, die einen Ball oder ein Kino besuchen, oder eventuell auch das Newporter Nachtleben kennenlernen wollen, Taxi-Studenten zur Verfügung, die auf telephonischen Anruf zu ihrer Unterhaltung und zu ihrem Schutz im Smoing erscheinen. Eine Konkurrenzierung ist das ja eigentlich auch nicht, denn eine Dame nimmt sich ja doch kein Taxi-Girl, ebensowenig wie ein Herr einen Taxi-Studenten. In diesem Punkte sind wir Europäer allerdings den Amerikanern weit vorausgeeilt. Bei uns tauchte der „Gigolo“ oder Eintänzer schon in der ersten Nachkriegszeit auf, die Gigoline aber erst, als die amerikanischen Negertänze zu uns herüberkamen. Und das ist ja auch weiter kein Wunder, da bei uns das weibliche Geschlecht das energiereichere ist und deshalb auch keine Lust hatte, Mauerblümchen zu spielen.

Wir kommen übrigens scheint's jetzt wieder stark ins „Vereinfachen“ hinein. Sogar die Anforderungen, die man an eine Braut be-

züglich Aussteuer stellt, scheinen sich auf ein Minimum zu reduzieren. Im Großen, Ganzen ist das ja erklärlich, da eine modern gebaute Wohnung allerlei Dinge enthält, die seinerzeit die junge Frau mitbringen mußte, so zum Beispiel eingebaute Schränke und Spiegel, Beleuchtungskörper und elektrische Herde samt Kochgeschir, Frigidaire usw. Aber jüngst sah ich in einem modernen Damenbedarfsartikelhaus einen Auslagenkasten, auf dem pompös der Titel „Trousseau“ prangte. Nun, zu meiner Zeit, das heißt in der Zeit, in der ich noch Aussicht auf eine Frau gehabt hätte, gehörte zu einem Trousseau auch eine Unmasse Wäsche, vom Leintuch angefangen bis zum distreten Unterröckchen der Zukunftsehegattin. In diesem Schaukasten prangten aber nur, allerdings glänzend placiert, 12 Stück Damentaschentücher. Und wie die Braut dann in der Ehe mit einem Duzend Taschentüchern als Wäscheausstattung auskommen soll, das ist für mich wirklich eine Frage der Zukunft.

Nun, vielleicht behilft sie sich auch mit dem ja heute gar nicht mehr so ungewöhnlichen Warenaustausch. So las ich kürzlich ein Inserat, das da lautet: „Vom 30. März bis 6. April tauschen wir neue Schweizerelos gegen allerhand Waren ein.“ Und wenn die junge Frau geschickt ist, bekommt sie vielleicht für 2 Taschentücher ein Damenvelo. Für das Damenvelo aber sollten dann doch ein paar Leintücher zu haben sein.

Für Bräutigämmen ist der April überhaupt ein gefährlicher Monat, das heißt nur dann, wenn die Auserlesenen im April ihr Mädchen in diese böse Welt steckt, denn mein „uralter Heiratskalender“ sagt:

„Die Mädchen, geboren im April, sind launisch, herrlich und schweigen nie still, Drum, wer solch Mädchen zur Gattin sich nimmt, Wohl unter dem harten Pantoffel sich krümmt.“

Also Achtung vor den „poissons d'avril“ und wenn es noch so liebebreitende Badfische wären. Uebrigens führen doch fast alle, auch die in den anderen 11 Monaten des Jahres geborenen weiblichen Wesen, ein niedliches Pantöffelchen im Wappen, also dürften auch April-Engelchen nicht viel gefährlicher sein als zum Beispiel August-Engelchen.

Christian Ruegg.

Politischer April

In Deutschland ist die Reichratswahl Herrn Hitler gut gelungen. Er sprang voraus und Deutschland ist geschlossen nachgesprungen. Denn Deutschland und Herr Hitler sind sich heute beide gleich: Deutschland ist Hitler, Hitler ist Das neue deutsche Reich.

In Frankreich ist man teils verblüfft und teils sehr indigniert. Die Deutschen sind — so sagt man sich — famos diszipliniert. Sie laufen blind dem Führer nach, Bringt er sie erst in Schwung, Und halten ihre Fügsamkeit Dann für — Begeisterung.

In England ist man von dem Ding Nicht grad begeistert sehr, Man fragt sich, ob Verständigung Nicht doch das Beste wär? Man bindet sich nicht hier, nicht dort, Man prüft und debattiert, Es wird, was man auch immer macht, Im Innern — opponiert.

In Genf hat man das Ding erfasst, Man fand dort gleich den Rant, „Kommt Zeit, kommt Rat“, drum schiebt man es Erst auf die lange Bank. Denn Frühling, Sommer taugen nicht, Daß man da etwas tut, Dazu ist erst der lange Herbst Und lange Winter gut. Sotta.